

Der Weissstorch

Text: Erwin Jörg



Der Weissstorch oder einfach nur Storch ist einer unserer grössten einheimischen Vögel. Er erreicht eine Grösse von bis zu 1,15 Meter und eine Flügelspannweite von 2,15 Meter. Der Storch ist schon von weitem an seinem weiss-schwarzen Gefieder sowie an den roten Beinen und dem roten Schnabel zu erkennen. Er nistet gerne auf Dächern, Kirchtürmen, Bäumen, Strom- oder Telefonmasten. Einmal als Paar vereint, bleiben sich Störche meist ein Leben lang treu. Er verständigt sich mit seinen Artgenossen nicht durch Rufe, sondern durch lautes Klappern mit dem Schnabel. Der im Volksmund verwendete Name Klapperstorch zeugt von diesem Verhalten. Der Storch ernährt sich von Fröschen, Schlangen, Fischen, Nagetieren und Insekten, die er hauptsächlich auf Feuchtwiesen erbeutet. Weil die meisten dieser Tiere im Winter nicht als Nahrung zur Verfügung stehen, ist auch der Storch gezwungen, im Spätsommer in warme Gebiete zu ziehen. Im Frühjahr kehrt er wieder zu uns zurück.

In der Schweiz ausgestorben

Durch zahlreiche Meliorationen und die damit verbundene Trockenlegung von Sumpfwiesen sowie die in der Landwirtschaft verwendeten Pestizide war der Storch in der Schweiz im Jahr

1950 komplett ausgestorben. Dank Max Bloesch, dem Gründer der Storchestation Altreu, und anderen Aufzuchtstationen gelang jedoch die Wiederansiedelung. Heute ist die Population wieder angestiegen und der Storch kann auf zahlreichen Sumpfwiesen in der Schweiz beobachtet werden.

Eine Störchin namens Max

Im Jahr 1999 wurde in Avenches ein Jungstorch zu wissenschaftlichen Zwecken mit einem Sender versehen. Im Andenken an Max Bloesch taufte man das Tier Max. Drei Jahre später stellte sich heraus, dass Max ein Weibchen ist. In den ersten Lebensjahren flog der Storch noch bis Nordafrika. Durch die Klimaerwärmung aber fand er im Winter auch in nördlicheren Regionen Nahrung. 2011 zog die Storchendame zur Überwinterung nur noch bis Madrid. Auch in der Schweiz sieht man manchmal Störche im Winter. Dabei handelt es sich jedoch um bei uns aufgezogene Tiere, die durchgefüttert werden.

Der Klapperstorch und die Kinder

Seit vielen Jahrhunderten existiert der Mythos, dass der Storch die kleinen Kinder bringt. Schon Wilhelm Busch fragte in seinem Gedicht «Die fromme Helene»: «Wo kriegten wir die Kinder her, wenn

Meister Klapperstorch nicht wär?» Die Entstehung dieser Mär kann mit grosser Wahrscheinlichkeit sehr einfach erklärt werden. Denn hält der Storch einen Frosch im Schnabel, kann dies von weitem durchaus einem Neugeborenen ähneln. Auf die Frage zur Herkunft der kleinen Kinder, griffen peinlich berührte Eltern dankbar auf diese Mär zurück. ■

Verbreitung



Erwin Jörg ist dipl. Biologe, erwinjoerg.ch

AUSFLUGSTIPP

Das Infozentrum **Witi Altreu**, wie die Storchestation heute heisst, liegt inmitten einer Landwirtschafts- und Schutzzone zwischen **Solothurn** und **Grenchen**. Besonders reizvoll ist die Anreise mit dem Schiff, das auf der **Aare** zwischen **Solothurn** und **Biel** unterwegs ist. **Altreu** hat eine eigene Haltestelle. Ende 2007 hat das Informationszentrum **Witi** auch einen Naturgarten angelegt, der Lebensraum für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt bietet. Bis Ende September läuft eine Sonderausstellung über Fledermäuse. infowiti.ch